

aus „Texas her resources and her public men“ von J. de Cordova, entnehmen wir folgende günstige Bemerkungen über Comal County:

Die Quaralupa schlängelt sich durch die Mitte des ganzen County. Neu-Braunfels, der County-Sitz, liegt am Ufer der Quaralupa und des Comalflusses. Die Straßen dieser Stadt sind breit und in gutem Zustande. Die Häuser haben, ohne Anspruch auf Eleganz zu machen, ein sehr wohlthätiges und freundliches Aussehen, sie sind reinlich angestrichen und bei jedem befindet sich ein gut gepflegter Garten. Es befinden sich 2 Gashäuser daselbst, das eine wird von Hrn. Matthew Taylor und das andere von Hrn. Jacob Schmitz gehalten. In beiden Häusern heizt die Tafel das Beste, was der Markt bietet und das für einen mäßigen Preis. Außerdem kann der Reisende versichert sein, daß sein Pferd oder Maulthier gut versorgt wird. In dieser Stadt befinden sich 7 Wägen, deren Arbeiter verdientermaßen bezahlt sind. In Wirklichkeit werden die mechanischen Künste hier in großer Vollkommenheit geübt, da die Deutschen überhaupt ausgezeichnete Werkleute sind, wie z. B. Schuhmacher, Schneider, Tischler, Dreher, Klempner, Schlosser, Schmiede, Buchbinder, Metallarbeiter, Maschinenbau u. c. Es wird daselbst eine gut redigirte Zeitung herausgegeben und Comal County ist eins der wenigen Counties, in welchem Schulen errichtet sind. In denselben wird sowohl in deutscher, wie in englischer Sprache unterrichtet.

Die Stadt wurde 1844 ausgelegt und ihr Charakter erstreckt sich 3 Meilen in jeder Richtung vom Marktplatz aus. Ueber den Comalfluß, der Neu-Braunfels von Comalstadt trennt, ist eine ansehnliche Brücke gebaut worden. Die eigentliche Stadt enthält ungefähr 2500 Einwohner, ohne die unmittelbar daran liegenden Städtchen Forton, Weigand, und Comalville. Die Bewohner von Neu-Braunfels, obwohl große Liebhaber von Lagerbier, von welchem sich 2 Brauereien daselbst befinden, sind indessen friedlich, ordnungsliebend und fleißig, als man von einer Bevölkerung nur verlangen kann. Fern von ihrem Vaterlande scheinen sie indessen mit Hülfe der Zuckersäfte und der Annehmlichkeiten der Musik sich ihres Lebens ganz gewöhnlich zu freuen, denn in Neu-Braunfels und 10 Meilen im Umkreise sind nach unserm Dafürhalten mehr ausgezeichnete musikalische Talente, als in irgend einem Distrikt der Ver. Staaten von gleicher Größe. Es ist daselbst nichts Seltenes, Leute, welche den Tag über Mägel gehalten oder Ohren getrieben haben, des Abends an dem Fortepiano prästiren zu sehen, wo sie nicht etwa gewöhnliche Musikstücke herunterklimperten, die sie in ihrer Heimath auswendig gelernt hatten, sondern indem sie die ausgefehltesten Stücke aus italienischen Opern vortrugen.

Sonn- und Festtage sind hier durchweg mehrere Tage der Ruhe und gemüthlichen Erholung, wie in irgend einem andern Theile von Texas. Obwohl nun die Kirchen, deren sie drei protestantische und eine katholische haben, nicht überfüllt sind, so sind dagegen die Casinos und Zerstreuungen fleißig besucht, aber zum Erlaunen ist es, daß es hier etwas Seltenes ist, auf der Straße einem Betrunknen zu begegnen.

Die Wasserkräfte des Comal und der Quaralupa innerhalb der Stadtgrenzen werden von keinen in den Ver. Staaten übertraffen. Durch ein ganz einfaches System von Wasserwerken konnte man auf eine wohlfeile Art jedes Haus der Stadt mit Quellwasser versehen. Die Wasserkräfte sind bereits schon einigermaßen benutzt. Es befinden sich am Comal jetzt 4 Mahlmühlen, darunter eine der größten und besten Wassermühlen unseres Staates, 2 Sägemühlen, eine Cottongin und eine Säge-, Säbren- und Zersäherfabrik. Eine Baumwollenspinnerei soll nächstens errichtet werden, für welche man den Rohstoff ganz bequem von den umwohnenden deutschen Farmern beziehen kann, die jetzt mit gutem Erfolg angefangen haben, Baumwolle zu bauen.

Der Tag ist nicht mehr fern, daß die beinahe unbegrenzte Wasserkraft des Comal eine Quelle von unerschöpflichem Vortheil für dieses County sein wird. Es ist eine Unmöglichkeit, daß die Vortheile dieser unvergleichlichen Wasserkräfte lange unbenutzt bleiben, wenn sie einmal bekannt geworden sind. Denn außer dieser unerschöpflichen Wasserkraft, die fähig ist, jede Anzahl von Maschinen zu treiben, ist auch in der Nähe das Land, was alle Baumwolle zu gieben, die auf den Maschinen verarbeitet wird, wobei natürlich alle Ausgaben des Verpackens, Pressens, Versendens, Versicherung, Warenaufschlag und alle die entworfen *et cetera* gespart werden, welche die New Yorker Kaufleute dem Pflanzer in Rechnung bringen, denn die Baumwolle kann hier unmittelbar vom Felde zur Spin und von da zur Fabrik gefahren werden. Außerdem können in nächster Nachbarschaft unzählige Schafe gezogen werden. Eine bedeutende Anzahl wird jetzt schon daselbst gezogen. Also auch mit Wolle können Fabriken aus nächster Nähe versorgt werden, während die nördlichen Farmer den Fleisch- und Broddbedarf für die Fabrikarbeiter liefern, und ferner ist dabei nicht zu übersehen, daß wir zugleich im Lande selbst

einen Markt für eine Anzahl dieser Fabriken haben. Fast Leute, die im Norden ihr Geld auf Fabriken verwenden, ihre Aufmerksamkeit auf Texas lenken und wir sind versichert, daß dieselben entschieden den eben erwähnten Localitäten den Vorzug geben werden.

Wenn in Neu-Braunfels große Fabriken beständen, so würden alle Waaren, die sie produciren könnten, nicht nur in Texas selbst, sondern auch in verschiedenen Theilen Mexicos schnell einen Markt finden. Ein großer Theil der Geschäfte mit Mexiko in Brasilien, die wir selbst erzeugen könnten, die wir aber von den nördlichen Staaten importiren, wird jetzt über San Antonio gemacht. Dieser Theil des San Antonio Handels ist jetzt sehr im Zunehmen begriffen und muß den Umständen gemäß immer noch mehr zunehmen.

Fünf Meilen nordwestlich von Neu-Braunfels ist die Farm von G. W. Kendall, einer der Gründer des N. O. Pioniers, der, nachdem er sehr viele Länder durchkreist hatte, zu dem Schluß kam, daß es kein Land gebe, welches Texas gleich komme. Er hat eine schöne Herde von mehreren tausend Schafen und hat mehr als irgend Jemand dazu beigetragen, das Interesse für die Schafzucht in Texas anzuregen, indem er mit ungeborenen Rassen mehrere Vollblutschafe der besten europäischen und nordamerikanischen Rassen eingeführt hat und jetzt Schafzüchter mit den feinsten Schafen zur Verbesserung ihrer Herden zu einem sehr niedrigen Preise versetzt. Vielleicht hat Niemand Texas wesentlichere Dienste geleistet, als eben Kendall durch seinen Fleiß und seine Beharrlichkeit in diesem Zweige der Industrie.

In unserer letzten Nummer hatten wir es gerügt, daß teradische Blätter die Verläumdungen gegen Hrn. Cordova, die sich in der Londoner „Cotton Plant“ fanden, so mit nichts die nichts abenthat hatten. Auch in der Russiner State Gazette fanden wir diesen Artikel der „Cotton Plant“. In ihrer darauffolgenden Nummer entschuldigt sich indessen die State Gazette hinreichend. Gleich zu Anfang der editorischen Spalten entschuldigt sich der temporäre Editor, daß er dem editorischen Theile der Gazette nicht die gebührende Aufmerksamkeit und Studium widmen konnte und in einem eigenen „Cordova Esar.“ überschriebenem Artikel sagt die Gazette: „In unserer letzten Nummer publicirten wir einen Artikel der Londoner „Cotton Plant“ welcher über die Verlesungen des Hrn. Cordova in Manchester handelte. Was auch Hr. Cordova über die Anwendung freier Arbeit in Texas gesagt haben mag, so können wir nicht glauben, daß er den englischen Abolitionisten in ihrem Bestreben, die Sklaverei in Texas herabzubringen, Vorwurf leistete. Wir finden in dem Civilian und der Gazette über diesen Gegenstand folgenden Brief des Hrn. Cordova:

London Oct. 15. 1858.

Editors des Civilian. — Verzeihen Sie mir, daß ich nicht die Mühe genommen, daß meine Freunde das Gerücht verbreiten, ich würde persönlich kennen, für eine Unwahrheit halten müssen. Ich habe Ihnen deshalb eine Abschrift meiner ersten Vorlesung überlesen und bin überzeugt, daß Sie mit Vergnügen diesem Gerüchte widersprechen werden. Für den Titel bin ich nicht verantwortlich, was aber die Vorlesungen selbst betrifft, so bin ich allein dafür verantwortlich. Mit der nächsten Post werde ich Ihnen wieder schreiben. Ich habe die Sache erst vor einem Augenblick erfahren. Der Bräutigam J. de Cordova.

N. B. In der Versammlung wurde nicht ein einziges Wort erwähnt, das nach Abolitionismus schmeide, weder von dem Vorleser, Vorgesitzenden oder einem der Sprecher.

Die südliche Heberlandpost.

Mit gleichem Interesse wie in Texas betrachtet man in Californien die neue auf dem 32. Breitengrade laufende Poststraße. Ja man geht dort sogar so weit, daß man es für ein Glück für Californien und die ganzen Ver. Staaten ansieht, wenn durch die Landstraße die Verbindung zur See zwischen Californien und den östlichen Staaten in Abnahme kommt. Schwarze republikanische Blätter des Nordens behaupten noch fortwährend, daß auf der Heberlandstraße die schnelle Fortbewegung nicht erreicht werden könne, wie über die Tejuantepecstraße. Ja, John Vater behauptete sogar in seiner zu Alton in Illinois am 2. October gehaltenen Rede, daß die Anlage der Eisenbahn an „unserer“ (der Schwarze republikaner) A. d. R.) südlichen Grenze eine Auszucht des Proclaverei-Extremis sei. Vater sagt ferner: „Wenn diese Straße sich unserer südlichen Grenze gebaut werden sollte — die Derselben Beuten die Trennungsgrenze nannte, — statt der „mittleren Unionsbahn“, so steht Jedermann, daß eine solche nicht nur die Interessen des Westens und des ganzen Vaterlandes schädlich sein, sondern, daß sie auch eine directe und mächtige Trennungstendenz haben würde.“

Doch lassen wir die Californier reden. Der „California Democrat“ vom 20. October schreibt:

„Die südliche Heberlandpost kam am 15. October Vorm. 10 Uhr mit 4 Tage neueren Nachrichten von St. Louis in San Jose an. Derselbe verließ St. Louis am 20. September, also zu derselben Zeit, als der Dampfer von New York abging und hat somit den Sieg über diesen davon getragen. Die eigent-

liche Fahrzeit der Heberlandpost war bloß 23 Tage, da sie in Fort Smith, Arkansas, wegen der Memphis Post 37 Stunden aufzuhalten wurde.

Wenn die Post so schnell, wie bei der letzten Fahrt befördert wird, so erreichen Briefe St. Louis und Memphis 9 Tage früher, als der Steamer in New York ankommt, und kommen demnach auch schneller nach allen Punkten der Ver. Staaten, als bei Beförderung durch den Steamer. Es bleiben ferner keine Briefe bis zum Steamer-Abgang liegen, sondern gehen sofort fort. Damit verschwindet der „Steamer-Tag“, der Sprechen unserer Kaufleute. Sobald die Beförderung eines Briefes, wegen Verschiedenheit der Abgangszeit, schneller per Steamer geht, bedeutet diesen der Postmeister auf diesem Wege.

Zu Ehren des Ereignisses wurde am 19. October eine Versammlung abgehalten. Die Beschlüsse, die gefaßt wurden, betrafen die einzelnen wichtigen Folgen des Heberlandverkehrs hervor. Es wird ferner darin der Wunsch ausgesprochen, daß die Centralregierung an allen Stationen Militärposten anlege und daß sie die Post in Zukunft diesen Linien übergebe und keine Contracte mehr für den Betrieb der Post zur See abschliesse. Die Wichtigkeit der Herstellung einer Telegraphenlinie über die Plains und der Erbauung der Pacific-Eisenbahn wurde natürlich hervorgehoben.

Mit der Heberlandpost war Hr. Ormsby, der Special-Correspondent des New Yorker Herald, gekommen und in der Versammlung erschienen. Derselbe gab in einer Rede manche interessante Notizen. Er hatte New-York am 10. September verlassen und war am 10. October in San Francisco angekommen, nachdem er sich über 3 Tage unterwegs in St. Louis aufgehalten. Zwischen St. Louis und San Francisco betrug der ganze Aufenthalt nur 5 Stunden, am Rio-River, wo man auf die Pferde warten mußte. Sonst ging es 23 Tage lang Tag und Nacht fort, mit Ausnahme des kurzen Aufenthaltes, der durch das Umpannen verursacht wurde. Von St. Louis nach San Francisco sind es 2729 Meilen. Nirgends begegnete man Indianern, bis man in die Gegend der Pimodörfer kam, und man beschränkt keine Benutzung von dieser Seite. Die Stationen sind etwa 15 Meilen von einander entfernt und die Reiter wechseln alle 60 Stunden. Die Wagen wurden von keiner Bedienung begleitet. Man hofft, wenn Alles geordnet ist, die ganze Tour von St. Louis aus in 18 Tagen machen zu können. Man benutzt meist Pferde, durch die Wüste jedoch Maultiere. Die Reute geht von San Francisco aus, via Valeria nach Los Angeles, von da nach Fort Yuma, von da durch Neu-Mexico nach El Paso, in der Nähe des 32. Breitengrades, von da durch Texas, nordwärts bis Preston, von da durch das Indianergebiet nach Fort Smith, Arkansas. Hier theilt sie sich, ein Wagen geht nach Springfield, Missouri und von da auf der Pacific-Eisenbahn weiter nach St. Louis, der andere geht durch Arkansas nach Memphis.

Die Wagen gehen jeden Montag und Freitag 1 Uhr von der Plaza in San Francisco ab. Sonntag und Donnerstag ist die östliche Post auf dieser Route fällig. Nach Ormsby beträgt die Passage von San Francisco aus nur \$100.

Interessant waren ferner die Bemerkungen, die Col. Crockett machte. Er meint, der größte Segen für Californien würde sein, wenn die Verbindung zur See auf einmal unmöglich gemacht würde. Privat-Unternehmungsgeist würde dann bald alle Verbindungswege öffnen. Der Energie der Amerikaner zöge er alle Anerkennung. Kaum sei es nur bekannt geworden, daß eine Postverbindung über die Plains beschloffen sei, so seien schon 105 Wagen, beladen mit 465,000 Pfd. Waaren nach Salt Lake City unterwegs gewesen, habe man den Telegraphen von Ploverville aus begonnen und schon 42 Meilen davon vollendet, während man von der andern Seite ebenso schnell an Herstellung des Telegraphen arbeite. Schon gingen von San Francisco aus Waaren nach Salt Lake ab. Alles das sei schon Folge der Heberlandposten, bald werde jede Station am Wege ein Dorf sein, und so die Cultur mit einem Male durch Tausende von Meilen in fester unbewohnte Eünden verpflanzt werden.

Texas.

General Twiggs soll von dem Präsidenten eine Mittheilung erhalten haben, welche besagt, daß Capt. Bradute, welcher vor einiger Zeit von einem Kriegsgerichte gestanden hatte, weil er einen Soldaten erschossen und frei gesprochen worden war, wieder verhaftet und vor ein Civilgericht gestellt werden soll. Ebenso soll Capt. Evans, der von einer Zeitung der Mißhandlung eines Soldaten beschuldigt war, vor ein passendes Tribunal gestellt werden.

Austin. Wir bedauern in der letzten State Gazette die Nachricht zu finden, daß Maj. John Marshall (Editor der Gazette), welcher eben von seiner Reise nach dem Staate Mississippi zurückgekehrt ist, brinige ganz sein Gehör verloren hat und sehr leidend ist. Sein Arzt ist zwar der Meinung, daß er wieder völlig genesen werde. Jedoch ist das Hr. Marshall von der mühsamen Aufgabe eines Editors sich zurückgezogen.

San Antonio. Der Vetter sagt, daß ein Herr J. M. Newood vom Hound im Besitz sei, nach Illinois zu reisen, um dort ungefähr 6—6000 Schafe zu kaufen, mit welchen er in Texas einen Versuch machen will.

Der Circus, welcher vorige Woche in Braunfels Vorstellungen gab, hatte in letzter Zeit in San Antonio zahlreichen Zuspruch. Der Texan vom 18. Nov. sagt, daß in den letzten 3 Wochen ungefähr 15,000 Bibl. Pecanos nach San Antonio gebracht worden sind. Man sieht hieraus, daß von einigen Zerstörungen die dießjährige Pecanernte von Texas nicht so hoch angeschlagen wurde, wenn sie dieselbe für mehr als \$100,000 werth schätzten.

Unter den Congress-Candidaten für den westlichen District sollen sich die Hh. S. U. Maverick und J. A. Wilson befinden.

Seguin, 21. Nov. Trotz des Schandens der Heuschrecken dieses Frühjahrs unserer Eulen gethan haben, wird der Mais hier so wechselliebig wie irgendwo sonst verkauft. Der Bushel wird für 50 Cents zur Stadt geliefert und trotzdem geht er selbst zu diesem Preise langsam ab. Bis zum ersten Mai stand noch keine Maispflanze im Felde. Das spricht ganze Bünde für die Fruchtbarkeit von Guadalupe County.

Hayette Co. Der Editor des True Blue hat eine Baumwollensäule gesehen, die 10 Fuß hoch war und ungefähr 200 grüne Früchtlingsfrüchte trug.

Galveston, 18. Nov. Der Union zufolge hat das gelbe Fieber in Galveston fast ganz ausgeblüht und man hört nur noch sehr selten von einem neuen Falle.

In allem Forten vom 27. August bis 14. November 343 Personen in Galveston, davon 297 am gelben Fieber. Die Zahl der Erkrankten betrug ungefähr 1500 und ungefähr ein Drittel der Bevölkerung wurde von der Krankheit befallen.

Die Union hat Nachrichten von E. V. Brauer u. Sohn in Bremen erhalten, nach welchen die „Frisa“ am 20. October mit Passagieren von Bremen nach Galveston expedirt wurde. Dieses Bremer Haus habe gegenwärtig 3 seiner schönsten Schiffe zur See, die für Galveston bestimmt seien, die Weiser 73 Tage, die Fortuna 66 Tage und die Julia 20 Tage.

Die News befragt sich über die Betrügler, welche kein Brennöl verkaufen. Das Cord kostet \$1, aber es ist so schlecht gemischt, das es oft nur ein viertel Cord ist und mithin das Cord \$16 kostet.

Auch in Galveston sind von den auf der Insel wüthenden Wesen und rechten Trauben zwei verschiedene Sorten Weine in diesem Jahre gemacht worden, die Krumer dem importirten Metec und Madera vorziehen.

Washington, 10. Nov. In Folge zuverlässiger Nachrichten glaubt man hier, daß Gen. Walker's Emigranten-Compagnie von der demokratischen Partei in Nicaragua eingeladen sei.

Man glaubt ferner, daß in Nicaragua eine Revolution ausbrechen werde.

Dr. E. S. Willings, welcher schon seit einiger Zeit als Agent von Alvarez in den Ver. Staaten sich befindet, reiste am 6. Nov. von New York im Dampfboot Apinwall nach Mexiko ab. Seine Bemühungen waren sehr erfolgreich. Er hat mit Hrn. James M. Morgan ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem dem Gen. Alvarez eine große Anzahl Minierbüchsen, Muelstein, Pulver, Blei und andere Gegenstände geliefert werden, mit welchem Alvarez im Stande zu sein glaubt, nächsten Januar in Mexiko einzurücken und die Pläne seines alten Gegners Santa Anna, die Republik von neuem zu plündern, zu nichte zu machen.

In Washington geht das Gerücht, daß Präsident Buchanan einen lange ausgearbeiteten Plan des nächsten Congresses vorlegen würde und nennt man Centralamerika und den Isthmus als die wahrscheinlichen Operationsfelder. Die Befähigung dieses Gerüchtes, obgleich dasselbe vollkommen mit der Monroe Doctrin übereinstimmt, ist jedoch erst abzuwarten.

(N. Y. H.)

New York, Bayard Taylor, der berühmte amerikanische Reisende, welcher mit seiner Familie am 20. v. M. mit der „Sarmatia“ in New York angekommen ist, wird im Laufe des Winters Vorlesungen halten. Er wird zum ersten Mal in der Halle der New York Mercantile Library auftreten und „Moerua“ als Thema wählen.

(Ein ungarischer Revolutionärsfeld.) Mit dem Dampfschiff „Hudson“ ist der gewesene Oberst des 8. ungarischen Infanterieregiments im Jahr 1848—49, George von Amberg, in New York angelangt. Er war früher in österreichischen Diensten und wurde im Jahr 1848 mit einer Escadron nach Ungarn commandirt, wo er lange Zeit Adjutant des Generalleutenants Dembinsky war und zuletzt Oberst und Brigadier. Er wurde von dem Kriegsgericht zu Acad zum Tod durch den Schwang verurtheilt, im Wege der Gnade zu 16 Jahr Kerker begnadigt, weil er einer der tapfersten Offiziere der ungarischen Armee war. Am 1. August d. J. vom Kaiser von Oesterreich begnadigt, wurde er, als geborner Hannoveraner, aus Oesterreich ausgewiesen. Bei seiner Rückkehr nach Hannover gab die dortige Regierung ihm zu verstehen, daß er mit seinem Citreid in österreichische Militärdienste das Unterthanenrecht in Hannover ausgeübt habe und sein Aufenthalt daselbst der Regierung nicht genehmigt sei, weshalb er nach Verlast von George, Corriere und nach dem neuen der schönsten Jahre im Kerker zu Kufflein zugebracht, sich nach Amerika zu flüchten gezwungen war. Er war der letzte von den in Kufflein lebendig Begrabenen, der von dort entlassen wurde.

Vermontianen. (Amerikanisches und englisches Schienenisen.) Der Hauptingenieur der Reading-Eisenbahn hat genaue Untersuchungen über die Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit amerikanischer und englischer Schienen angestellt, welche folgende Resultate gehabt haben: — 1) Englische 60 Pfund schwere Schienen erlitten eine Abnutzung von 37 bis 47 Prozent in derselben Zeit, in welcher pensylvanische gleich schwere Schienen nur um 12 bis 14 Prozent abgenutzt wurden. 2) Der Bruch der englischen Schienen stellte sich auf 1 in 49 bis 1 in 82, während der der amerikanischen nur 1 in 127 bis 1 in 384 betrug.

Der Ingenieur spricht seine entschiedene Ansicht auf die Versuche gefaßt dahin aus, daß die Anwendung der englischen Schienen ganz verwerflich und unverantwortlich sei und daß ihrer Beschaffung nicht größtentheils die vielen und fürwahr unglücklichen Fälle auf amerikanischen Bahnen zuzuschreiben sei. (W. V.)

Cañon, Oct. 27. (Eine Schwindlerin.) Vor einiger Zeit kam eine Französin, die sich „Madame Emile de Gazzino“ nannte und vorgab, in Frankreich und Texas ungeborene Strecken Landes zu besitzen und sonst noch große Reichthümer zu haben, in unser Stadt und verweilte abwechselnd in den Familien von Gov. Meeker und Col. Spitzer, welche sich die Einquartierung gerne gefallen ließen, bevorwärts da Madame sagte, sie sei mit ihnen verwandt und habe sonst keine Angehörigen. Die „reiche Dame“ wurde natürlich mit möglicher Vortheil behandelt — sie wurde spazieren gefahren und überhaupt Alles gethan, was man ihr an den Augen abgeben konnte. So ging es eine Zeitlang ganz gut, bis eines schönen Tages „Madame de Gazzino“ französisch abwich und nahm, d. h. sich heimlich entfernte und ihre besitzigen „Lieben Verwandten“ wie aus den Wolken gefallen jurüchlich. Jetzt stellt es sich heraus, daß diese Schwindlerin in andern Theilen des Landes dasselbe Spiel trieb und in einer Familie in Philadelphia soll sie Schmuckstücke und Geld zum Werthe von \$4000 mitgenommen haben. Juwelen und Silberbestände, indem sie diese um genug beschwindelte, um einen kleinen Stroh zu füttern. Einige Polizisten von Philadelphia sind nun in New York, um wo möglich Madame Gazzino abzufassen, wenn sie ihren Aufenthalt ermitteln können.

Iowa. In Preparation, einem Town in Winona County, hat sich eine communisirende Secte niedergelassen, die bereits 800 Mitglieder zählt. Sie nennen sich die „Congregirten“, was so viel bedeutet soll, wie „die absolut Verheiratheten“ und erkennen einen Charles W. Thompson als ihren apostolischen Oberhirten und evangelischen „Bischof“ an. Derselbe erhält neue Offenbarungen, wie der Mormonenpropheet. Die Secte erkennt Gemeinshaft des Eigentums an, ist aber noch nicht bis zur Polygamie vorgerückten. Auch hat sie eine eigene Zeitung, „News and Messenger.“

Wen man hört, daß dieser neue Wahnsinn in einem Jahre von 50 Anhängern sich auf 800 verbreitet hat, so geräth man auf den Gedanken, daß er leicht Unruhen hervorgerufen könne, wie die Mormonenkirche. Schon soll sich im Oebirgen eine aus Abtrünnigen bestehende Bande gebildet haben, die beschloffen hat, Preparation im October anzugreifen und sie mit Gewalt zu vertreiben. Die News und Messenger berichten dieß letztere selbst.

(Der thätliche Widerstand gegen religiöse Secten und der sectirische orthodoxe Verfolgungsgeist trägt oft noch am meisten dazu bei, die Leute als Märtyrer in ihrem Unfinn zu befestigen.)

Kanabaw County (Va.) (Ein ereignisreicher Austritt bei dem Bagen.) Kürzlich wurde, P. S. Turley, früher ein Prediger, wegen der Ermordung seiner Frau, gehängt. Auf dem Hügel hielt er eine Rede, in welcher er die Ergebung des Verbrechens seiner Trinksucht zuschrieb. Eine dortige Zeitung sagt, daß, als er seine Rede gehalten hatte, er behauptete, daß das Vieh: „Jerusalem, my happy home“, gesungen werden möchte, und sagte, viele der Anwesenden hätten es bei mehr ernstlichen Gelegenheiten mit ihm gesungen. Er stimmte das Lied selber an und während er sang, rief er seinen betagten Vater auf die Plattform, warf sich an seinen Hals, unterbrach aber sein Gesang bloß lange genug, um zu sagen: „Lebe wohl!“ und fuhr dann fort vorzusingen. Seine Mutter, mit seiner kleinen Tochter, trat auf sein Ersuchen hervor und er schüttelte ihr die Hand, nahm sein kleines Kind in seine Arme, küßte es, und als dies that er, ohne unterbrochen zu werden, Ebenso that er mit einem Bruder. Sie verließen Alle den Ort, aber er herabgeschungen wurde. Während er sang, schüttelte er ebenfalls Hände mit etwa zwanzig andern Personen, unter diesen mit zwei Brüdern seiner ermordeten Weib's. Während dem größten Theil der Zeit lag ein Mädchen auf seinem Gesichte. Als sie aufgehört hat-

ten zu singen, wendete er sich um und sagte: „Schrift, ich bin bereit zu sterben.“ und darnach wurde der Strick entzwei gebrochen und der unglückliche Mensch in die Höhe hinüber geschleudert.

Waleig (N. C.) (Wahnen des Constatleberse.) Vorige Woche errigte ein Preßz allgemeines Aufsehen und lebhaftes Interesse. Die Anlage bestand darin, daß eine junge schöne Witwe, Namens Martha Morgan einen Constabler, Namens Mar. Allen, der sie ausypanen sollte, erzwungen habe. Ein Correspondent des Peterburg Express berichtet darüber wie folgt: „Martha Morgan besah sich in düstigen Umständen, genöthigt aber eines sehr guten Rufes. Durch ihre eigenen Bemühungen und die Unterstützung einiger freundlich gesinnter Nachbarn ernährte sie ihre kleine Familie. Vor einigen Wochen drang Allen, der Constabler in ihrer Wohnung und legte Beschlagnahme auf die Effecten ihres spärlichen Hausraths, um solche zur Befriedigung eines Pfändungsbeschlusses zu verkaufen. Sie machte ihm Vorstellungen und drang in ihn von seinem Bogen abzugeben. Er achtete aber nicht auf ihre Flehen und bestand darauf von ihrem Möbeln Besitz zu nehmen, indem er frug: „Weshalb sie noch mit Schmädhungen überhäufte. Auf das höchste gereizt, ergriß jetzt das Weib eine Jagdflinte und schob ihren Verriegelung nieder. Das Geräusch der Jare lautete: „Nichtschuldig!“ Die Verklagung dieser Wahrspruches wurde von dem überaus zahlreichen Auditorium mit donnerndem Applaus begrüßt.“

Virginien. (Tausch von Frauen.) Zwei Männer von Danville jeder mit einer Frau und sechs Kindern, kamen der Karren dahin überein, daß sie ihre Frauen gegenseitig austauschen wollten. Der Frau, welcher glaubte, seine Frau sei die präziseste, forderte einen Aufschlag bei dem Tausche und sie kamen endlich überein, daß der Andere ihm seine Frau und zwei von seinen halben Puchel Kartoffeln gegen seine Frau und zwei von seinen Kindern zu Stande kam.

Tahiti. (Jahren a la Robinson Crusoe.) Ein Correspondent des San Francisco Herald aus Tahiti vom 13. August sagt: „Die Regenschaluppe „Bantaha“ Capt. Sinclair, lief am 10. Hier ein und hatte am Bord den Capt. A. A. Knowles und dem Schiffe „Wild Dove“, welches am 9. Februar von San Francisco nach Kuparai abgegangen war und an der Zahl 1000, 75 Meilen westlich von Pitcairn, am 5. März scheiterte. Dem Captain glückte es, sich und die Mannschaft nebst 850,000 Geld zu retten; im Uebrigen wüthte die Naturfurcht in den Verbleiben Schären. Nachdem die Schiffbrüchigen 10 Tage auf der Insel verblieben waren, suchten sie in einem Boote nach der Insel Pitcairn, fanden dieselbe aber von den Bewohnern verlassen. Um ihr Unglück voll zu machen, verloren sie am Strande ihr Boot und wenn nicht zufällig die Bewohner einige Werkzeuge, Leder und Segeltuch zurückgelassen hätten, so wären die Unglücklichen außer Stande gewesen, sich ein neues Boot anzufertigen. Nach vielen Anstrengungen brachten sie endlich ein solches aus Baumstämmen zusammen, mit welchem sie sich auf offene See wagten, durch einen bestigen Wind nach einer der Marsaustinseln verschlagen und in dieser entzweiten Lage von der „Bantaha“ aufgenommen wurden. Die Ereignisse dieser Schiffbrüchigen eignen sich für einen Roman a la Robinson Crusoe, — alle Momente sind vorhanden: Schiffbruch, unbewohnte Inseln, Wilder, Canoes und — Gold.

Louisville. Der arbeitsche Benennen ist jetzt 2,030 F. tief. In der Minute 225 Gallonen Wasser aus, oder 325,000 im Tage.

New Orleans, 10. Nov. Ein Mann, welcher in einem Boote eine Ladung Pulver gebracht hatte, gebrauchte am Ufer des Flusses eines seiner Pulverfässer als Sitz und sah einer Anzahl Kinder zu, die sich Küllern an einem Feuer beizten. Dohne daß es die Kinder merkten, warf er mehrere male etwas Pulver, welches er in seiner Tasche hatte, in das Feuer. Die Kinder freuten sich sehr über das ihnen unerklärliche Phänomen in ihrem Feuer. Unglücklicher Weise hatte sich nach und nach vom Feuer bis zum höchsten einen Erreizen von zerpulvertem Pulver gebildet, durch welches das Häßchen entzündet und der darauf sitzende Mann ungefähr 20 Fuß hoch in die Luft geschleudert wurde und in den Fluß fiel. Das Wasser verhinderte, daß er sich durch den Fall beschädigte und milderte auch zugleich die Schmerzen seiner Brandwunden. Er wurde dann aufgefischt und in das Charityhospital gebracht. Von den Kindern wurden nur zwei etwas im Oefichte verbrannt.

St. Louis. Am Morgen des 9. Novembers war hier ein Schneesturm, der ungefähr eine Stunde lang anhielt. In Cincinnati war am Abend desselben Tages ein leichter Schneefall.

Wiesburg, 19. Nov. Um 10 Uhr letzte Nacht stand das Thermometer auf 27 Grad, bei Tagesanbruch auf 31 und alles Wasser war mit einer Eiskrinde überzogen.

Memphis, 10. Nov. Heute Abend war hier ein leichter Schneefall.

Mobile, 11. Nov. Der Hafencollector hat sich geweigert, das Schiff zu clariern, welches die Emigranten Walters nach Nicaragua führen soll und hat Walker in dieser

Walden das Unterthanenrecht in Hannover ausgeübt habe und sein Aufenthalt daselbst der Regierung nicht genehmigt sei, weshalb er nach Verlast von George, Corriere und nach dem neuen der schönsten Jahre im Kerker zu Kufflein zugebracht, sich nach Amerika zu flüchten gezwungen war. Er war der letzte von den in Kufflein lebendig Begrabenen, der von dort entlassen wurde.

Vermontianen. (Amerikanisches und englisches Schienenisen.) Der Hauptingenieur der Reading-Eisenbahn hat genaue Untersuchungen über die Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit amerikanischer und englischer Schienen angestellt, welche folgende Resultate gehabt haben: — 1) Englische 60 Pfund schwere Schienen erlitten eine Abnutzung von 37 bis 47 Prozent in derselben Zeit, in welcher pensylvanische gleich schwere Schienen nur um 12 bis 14 Prozent abgenutzt wurden. 2) Der Bruch der englischen Schienen stellte sich auf 1 in 49 bis 1 in 82, während der der amerikanischen nur 1 in 127 bis 1 in 384 betrug.

Der Ingenieur spricht seine entschiedene Ansicht auf die Versuche gefaßt dahin aus, daß die Anwendung der englischen Schienen ganz verwerflich und unverantwortlich sei und daß ihrer Beschaffung nicht größtentheils die vielen und fürwahr unglücklichen Fälle auf amerikanischen Bahnen zuzuschreiben sei. (W. V.)

Cañon, Oct. 27. (Eine Schwindlerin.) Vor einiger Zeit kam eine Französin, die sich „Madame Emile de Gazzino“ nannte und vorgab, in Frankreich und Texas ungeborene Strecken Landes zu besitzen und sonst noch große Reichthümer zu haben, in unser Stadt und verweilte abwechselnd in den Familien von Gov. Meeker und Col. Spitzer, welche sich die Einquartierung gerne gefallen ließen, bevorwärts da Madame sagte, sie sei mit ihnen verwandt und habe sonst keine Angehörigen. Die „reiche Dame“ wurde natürlich mit möglicher Vortheil behandelt — sie wurde spazieren gefahren und überhaupt Alles gethan, was man ihr an den Augen abgeben konnte. So ging es eine Zeitlang ganz gut, bis eines schönen Tages „Madame de Gazzino“ französisch abwich und nahm, d. h. sich heimlich entfernte und ihre besitzigen „Lieben Verwandten“ wie aus den Wolken gefallen jurüchlich. Jetzt stellt es sich heraus, daß diese Schwindlerin in andern Theilen des Landes dasselbe Spiel trieb und in einer Familie in Philadelphia soll sie Schmuckstücke und Geld zum Werthe von \$4000 mitgenommen haben. Juwelen und Silberbestände, indem sie diese um genug beschwindelte, um einen kleinen Stroh zu füttern. Einige Polizisten von Philadelphia sind nun in New York, um wo möglich Madame Gazzino abzufassen, wenn sie ihren Aufenthalt ermitteln können.

Iowa. In Preparation, einem Town in Winona County, hat sich eine communisirende Secte niedergelassen, die bereits 800 Mitglieder zählt. Sie nennen sich die „Congregirten“, was so viel bedeutet soll, wie „die absolut Verheiratheten“ und erkennen einen Charles W. Thompson als ihren apostolischen Oberhirten und evangelischen „Bischof“ an. Derselbe erhält neue Offenbarungen, wie der Mormonenpropheet. Die Secte erkennt Gemeinshaft des Eigentums an, ist aber noch nicht bis zur Polygamie vorgerückten. Auch hat sie eine eigene Zeitung, „News and Messenger.“

Wen man hört, daß dieser neue Wahnsinn in einem Jahre von 50 Anhängern sich auf 800 verbreitet hat, so geräth man auf den Gedanken, daß er leicht Unruhen hervorgerufen könne, wie die Mormonenkirche. Schon soll sich im Oebirgen eine aus Abtrünnigen bestehende Bande gebildet haben, die beschloffen hat, Preparation im October anzugreifen und sie mit Gewalt zu vertreiben. Die News und Messenger berichten dieß letztere selbst.

(Der thätliche Widerstand gegen religiöse Secten und der sectirische orthodoxe Verfolgungsgeist trägt oft noch am meisten dazu bei, die Leute als Märtyrer in ihrem Unfinn zu befestigen.)

Kanabaw County (Va.) (Ein ereignisreicher Austritt bei dem Bagen.) Kürzlich wurde, P. S. Turley, früher ein Prediger, wegen der Ermordung seiner Frau, gehängt. Auf dem Hügel hielt er eine Rede, in welcher er die Ergebung des Verbrechens seiner Trinksucht zuschrieb. Eine dortige Zeitung sagt, daß, als er seine Rede gehalten hatte, er behauptete, daß das Vieh: „Jerusalem, my happy home“, gesungen werden möchte, und sagte, viele der Anwesenden hätten es bei mehr ernstlichen Gelegenheiten mit ihm gesungen. Er stimmte das Lied selber an und während er sang, rief er seinen betagten Vater auf die Plattform, warf sich an seinen Hals, unterbrach aber sein Gesang bloß lange genug, um zu sagen: „Lebe wohl!“ und fuhr dann fort vorzusingen. Seine Mutter, mit seiner kleinen Tochter, trat auf sein Ersuchen hervor und er schüttelte ihr die Hand, nahm sein kleines Kind in seine Arme, küßte es, und als dies that er, ohne unterbrochen zu werden, Ebenso that er mit einem Bruder. Sie verließen Alle den Ort, aber er herabgeschungen wurde. Während er sang, schüttelte er ebenfalls Hände mit etwa zwanzig andern Personen, unter diesen mit zwei Brüdern seiner ermordeten Weib's. Während dem größten Theil der Zeit lag ein Mädchen auf seinem Gesichte. Als sie aufgehört hat-

